

**1. Die analytisch- synthetische Leselehrmethode:**

Die Schüler Lesen das ganze Wort. Sie erkennen zunächst die Folge der einzelnen Laute eines gesprochenen Wortes (analysieren), dann werden den analysierten Lauten Buchstaben zugeordnet (eine Phonem-Graphem- Korrespondenz herstellen) und abschließend das Wort schriftlich mittels Buchstaben wieder zusammengesetzt (synthetisieren).

Lesen und Schreiben werden gleichzeitig gelernt.

**Integrierte Formen:**

Lautiermethode: Es wird von Anfang an mit einem Laut begonnen, der erste Wortschatz bleibt auf jene Buchstaben beschränkt, die man schon erarbeitet hat z.B. Mama, Mimi, der akustische Bereich dominiert weiterhin.

Ganzheitsmethode: Dem Lesenlernenden werden ausgewählte, geeignete ganze Wörter präsentiert, so dass sich das Wort als Wortbild einprägen kann. Die wenigen ersten Wörter werden durch kleine Bilder zu Sätzen ergänzt.

**2. Lesen durch Schreiben:**

Es gibt viele Wege zum Erwerb der Lesefertigkeit. Die Methode Lesen durch Schreiben gibt den Kindern die Möglichkeit, einen eigenen zeitlich variablen Weg zu finden. Die SchülerInnen lernen, gesprochene Sprache mit Hilfe der Anlauttabelle aufzuschreiben. Das wesentliche Grundziel ist, dass das Kind ein beliebiges Wort in seine Lautkette zerlegt und es danach phonetisch vollständig aufschreiben kann. Lauterkennung, Lautunterscheidung und Lautzerlegung haben daher eine grundlegende Bedeutung.

Vom ersten Schultag an schreibt jedes Kind Wörter so auf, wie es die Laute hört. Es sucht die Laute auf der Anlauttabelle nacheinander und malt die jeweiligen Buchstaben ab. Jeder Schüler schreibt das, was er möchte. Der Wortschatz ist daher sehr individuell und nicht eingeschränkt. Von Anfang an wird mit allen Buchstaben gearbeitet. Die Buchstaben prägen sich durch das

regelmäßige Schreiben ein. Schon nach einiger Zeit schreiben die meisten SchülerInnen ohne Anlauttabelle.

Das "Lesenkönnen" entwickelt sich automatisch durch das Schreiben. Es wird erst dann mit den Schülern gelesen, wenn sie es können.

Um Lesen durch Schreiben umzusetzen und den Kindern einen Rahmen für eigenaktives Lernen zu bieten, müssen viele offene Sequenzen geschaffen werden, die den Schülern Anregungen und Zeit für freies Schreiben geben.

Material, das für diesen Lehrgang an unserer Schule angeschafft worden ist, ist das Lehrgangsmaterial in Form von Arbeitsblättern, didaktischen Spielen sowie Lern- und Übungsprogrammen.

Weiterhin gibt es ein Computerprogramm, in dem die Schüler lautgetreu oder rechtschreiblich richtig zu Bildern Wörter schreiben können. Hinzu kommen weitere Materialien, die als Schreib Anregung dienen.

### 3. Freiarbeit:

Freiarbeit bedeutet, dass die Kinder aus einem Angebot unterschiedlicher Aufgaben zu einem Thema selbst wählen können. Wichtig ist ebenfalls, dass die Freiarbeit nicht die systematische, lehrerzentrierte Arbeit ersetzt, sondern nur eine von mehreren Unterrichtsformen darstellt.

Die Merkmale für freie Arbeit sind unter anderem:

1. Die Lehrerin steht nicht im Mittelpunkt. Sie leitet und kontrolliert nicht, sondern vertraut den Kindern, ermutigt, berät und gibt Anerkennung, die die Kinder trotz der Selbstkontrolle benötigen.
2. Die Kinder entscheiden selbstständig was, mit wem und wie lange sie arbeiten möchten und sind dabei sehr konzentriert.
3. Alle Arbeitsmaterialien liegen frei zugänglich aus und bieten die Möglichkeit zur Selbstkontrolle.
4. Regeln und Rituale ermöglichen eine ruhige Arbeitsatmosphäre.
5. Es wird ein Arbeitspass, ein Tagebuch oder eine Liste geführt, auf der die Kinder eintragen können, welche Arbeiten sie erledigt, beziehungsweise ausgewählt haben.

### 4. Werkstattunterricht:

Lernwerkstätten bieten eine sorgfältig vorbereitete Lernumgebung mit unterschiedlichen Materialien, in der freies und selbstständiges Arbeiten allein oder mit anderen möglich ist. Sie sind ein offener Lernort, an dem entdeckendes, selbstbestimmtes und handlungsorientiertes Lernen aus verschiedenen Themenbereichen stattfindet und wo in Gesprächen die vielen Ideen kreativ weiterentwickelt werden können.

Unter "Werkstatt" wird also eine Unterrichtsform verstanden, die ein Überangebot an **strukturell zusammenhängenden Lernaufgaben** und Handlungsmöglichkeiten im Sinne des selbstbestimmten Lernens macht (freie Wahl der Aufgaben, der Aufgabenabfolge, Selbstkontrolle usw.).

Den Schülern wird ein "Arbeitspass" zur Verfügung gestellt, der den "Lernweg" aufzeigt und auch anleitet (Pflichtbereiche, Wahlbereiche, Zusatzbereiche zur Vertiefung, Übungsbereiche zum Trainieren, Testbereiche zum Überprüfen).

### 5. Fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht:

- fachübergreifender Unterricht

Das einzelne Fach steht im Mittelpunkt. Von dort ausgehend werden weitere Blickweisen auf ein zu bearbeitendes Thema eröffnet. Diese sind auf Inhalte, Fragestellungen und Verfahrensweisen gerichtet, die über die im Lehrplan des jeweiligen Faches gezogenen Grenzen hinausgehen. Fachübergreifendes Arbeiten, einschließlich Ergebnissicherung und Bewertung, liegt in der Verantwortung des einzelnen Fachlehrers.

- fächerverbindender Unterricht

Ein Thema, das von einzelnen Fächern in seiner Mehrperspektivität so nicht oder nur teilweise erfasst werden kann, steht im Mittelpunkt. Das Thema wird unter Anwendung von Inhalten, Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Inhaltliche und organisatorische Koordination sowie Ergebnissicherung und Bewertung sind durch die selbstorganisierte Zusammenarbeit der Fachlehrer zu leisten

### 6. Projektunterricht:

Projektunterricht ist meist ein fächerübergreifender Unterricht, bei dem die Lebensnähe der zu bearbeitenden Lerninhalte von großer Bedeutung ist.

Als grundlegend für den Projektansatz werden die Erkenntnisse des Philosophen und Pädagogen John Dewey (1859- 1952) angesehen. Nach dessen Vorstellung sollte Projektunterricht „learning by doing“ ermöglichen.

**Charakteristische Merkmale:**

- Verknüpfung von Leben und Denken, von Handeln und Wissen, von Schule und außerschulischer Wirklichkeit
- Verbindung von problemorientiertem Denken, praktischem Tun sowie realitätsbezogenem Erfassen der Wirklichkeit
- Themenstellung und Ergebnis der Projekte sollen dem Lebensbereich der Schüler entsprechen
- Ziele sind, das Lernen zu lernen und die Fähigkeit zu entwickeln, alleine und mit anderen Lernwege selbstständig zu gestalten

**7. Kieler Lese- und Rechtschreibaufbau (LRS) :**

Besonders im 1. Jahr der Beschulung fließt der Kieler Lese- und Rechtschreibaufbau in die alltägliche Unterrichtsarbeit ein. Es werden mit Hilfe der Lautgebärden die Laute neu erarbeitet und verinnerlicht.

Lautgebärden sind Handzeichen, die parallel zum silbenweisen Sprechen der Sprachlaute in Wörtern, Laut für Laut gezeigt werden. Einem Normallaut der Sprache und dem entsprechenden Buchstaben wird eine Geste zugeordnet.

**Wie sieht der Aufbau dieses Programms aus?**

1. Systematisches Üben von Phonem – Graphem – Zuordnungen unter weitgehender Beschränkung auf lauttreue Wörter;
2. Gliederung der Wörter in Silben;
3. Einhaltung einer bestimmten Anordnung der Buchstaben (Laute)
4. Lernen in kleinsten Schritten, wobei das Wortmaterial in 14 aufeinander aufbauenden Stufen gegliedert ist (die Lesetexte allerdings sind stufenübergreifend); die Wörter der einzelnen Stufen sind farbig voneinander unterschieden.
5. Unterstützung des Lesens durch Lautgebärden, die dann zu Hilfe genommen werden sollen, „sobald ein Wort dem Kind schwierig erscheint“.